

der Schule sehr vorteilhaft. Besuche in den Papierfabriken Sieler & Vogel in Golzern bei Grimma, F. M. Weber in Wehlis bei Schleuditz und in den Leipziger Druckereien Oscar Brandstetter, Oskar Leiner, Phil. Reclam jun. und »Leipziger Neueste Nachrichten« ließen die Anschauung noch lebendiger wirken.

Die Buchhändler-Vehranstalt erschöpft ihre Aufgabe nicht im Rahmen einer Vernschule, sondern bestrebt sich darüber hinaus mit großem Ernst, auch zu erziehen und neben Vermittlung einer tüchtigen Berufsbildung in den Schülern auch den sittlichen Charakter zu festigen, strenges Pflichtbewußtsein, Vaterlandsliebe und alle Tugenden eines ehrenwerten deutschen Mannes zu wecken.

E.

Kleine Mitteilungen.

Cervantesfeiern in Spanien. — Die Feiern aus Anlaß des 300. Todestages von Cervantes haben sich auf einige akademische Feierlichkeiten und Erinnerungsartikel der Presse beschränkt. Ministerpräsident Graf Romanones erklärte, daß die Nationalfeier nach Friedensschluß um so glänzender sein würde.

sk. **Schutz der wissenschaftlichen Kritik minderwertiger Erzeugnisse.** Urteil des Reichsgerichts vom 13. April 1916. (Nachdruck verboten.) — Der mehrfach wegen Betrugs vorbestrafte Kaufmann A. Hoffmann in Magdeburg hatte im März 1915 in einem Berliner Blatte durch Inserat sogenanntes Gerstenschrot angepriesen und sich dadurch eine Anklage wegen Betrugs zugezogen, von der er jedoch freigesprochen wurde. Kurz darauf erschien in der Sächs. landwirtschaftlichen Zeitung ein Artikel des Professors Dr. Barnstein, Leiters der Futtermittelabteilung der Königl. Landwirtschaftlichen Versuchstation in Leipzig, der sich mit dem von Hoffmann angebotenen Gerstenschrot befaßte und es als völlig unbrauchbar und minderwertig bezeichnete. Als Hoffmann den Artikel las, richtete er an die Versuchstation ein Schreiben und warf in diesem dem Verfasser des Artikels vor, daß er ganz konfus sein müsse, keine Kenntnisse besäße, sich sein Studiengeld zurückgeben lassen und damit erst einmal etwas lernen solle. Auch legte er ihm betrügerische Absichten unter. Vom Landgericht Magdeburg wurde Hoffmann daraufhin wegen Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Landgericht war der Ansicht, daß an sich wohl ein derartiges Schreiben zur Wahrung berechtigter Interessen zulässig sei; im vorliegenden Falle gehe jedoch aus Form und Inhalt deutlich die beleidigende Absicht hervor, wobei zu berücksichtigen sei, daß Professor Dr. B. seinen Artikel in Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit geschrieben habe. Gegen seine Verurteilung legte Hoffmann Revision beim Reichsgericht ein, die jedoch als unbegründet verworfen wurde. (Aktenzeichen: 3 D. 121/16.)

Personalmeldungen.

Gustav Schwalbe †. — Der Anatom und Anthropolog Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Gustav Schwalbe in Straßburg, Ehrenmitglied vieler gelehrter Körperschaften, ist dort, 72 Jahre alt, gestorben. Er veröffentlichte u. a.: »Lehrbuch der Neurologie« (1881) und »Lehrbuch der Anatomie der Sinnesorgane« (1887). Außerdem war er Herausgeber der »Jahresberichte über die Fortschritte der Anatomie und Entwicklungsgeschichte«, der »Beiträge zur Anthropologie Elsaß-Lothringens« und der »Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie«.

Wilhelm Metzger †. — Der Leipziger Privatdozent Dr. phil. Wilhelm Metzger ist, wie erst jetzt bekannt wird, am 20. April im Vereinslazarett zu Würzburg an einer Operation gestorben. Er gehörte dem Heere als Landsturmmann an. Außer seiner germanistischen Doktorarbeit veröffentlichte er noch »Die Epochen der Schellingschen Philosophie von 1795 bis 1802«, sowie mehrere kleinere Aufsätze und Besprechungen.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Zur Steuer der Wahrheit.

In der Antwort des Deutschen Verlegervereins an den Buchhändlerverein »Kreis Norden« (Bbl. Nr. 84) steht der Satz:

»Wenn bei wissenschaftlichen Büchern und Zeitschriften der Rabatt noch nicht diese Höhe erreicht hat und in einer großen Zahl von Fällen auf 25 % stehen geblieben ist, so dürfte der Grund darin liegen,

daß wissenschaftliche Bücher meist einen höheren Preis haben und daß für die einmalige Arbeitsleistung daher ein größeres Stück Geld bei der Vermittlung übrig bleibt, als bei einem billigen schönwissenschaftlichen Buche.«

Obwohl diese Frage eigentlich zur Genüge erörtert worden ist, muß ich der in vorstehenden Worten liegenden Darstellung im Interesse der Wahrheit und Klarheit entgegenreten. Gewiß ist es richtig, daß wissenschaftliche Bücher meist einen höheren Preis haben, völlig irrig ist aber der Satz, daß daher für die einmalige Arbeitsleistung ein größeres Stück Geld übrig bleibe, als bei billigen schönwissenschaftlichen Büchern. Um den Beweis des Gegenteils zu erbringen, will ich aus meiner Praxis anführen, was beim Vertriebe wissenschaftlicher Bücher für uns Sortimentere herauskommt. Zu dem Zweck habe ich den letzten drei Jahren 8 % aller zur Ansicht vorgelegten Bücher behalten hat. Weitere Interessenten für diese wissenschaftliche Literatur, die auch zugleich Käufer sind, gibt es hier nicht. Will nun wirklich jemand behaupten, daß die direkten Unkosten und Spesen, die bei dem Bezug der 100 % wissenschaftlicher Bücher entstanden sind, von den 25 % Rabatt der 8 % gehaltenen Bücher herauskommen? Und das ist doch der Kernpunkt für den Sortimenter.

Gewiß mag es insofern in größeren Städten günstiger sein, als der Buchhändler da einen größeren Interessentenkreis für wissenschaftliche Bücher hat. Behält sie ein Gymnasium nicht, so hat er die Möglichkeit, sie bei drei oder vier anderen abzugeben. Auf der andern Seite jedoch muß der Sortimenter einer Großstadt wieder mit einer größeren Konkurrenz rechnen. Jedenfalls bin ich aber auf Grund meiner Erfahrungen berechtigt, zu sagen, daß in Kleinstädten in den meisten Fällen bei dem beschränkten Interessentenkreise von einem Nutzen beim Vertrieb wissenschaftlicher Bücher gar keine Rede sein kann, sondern weit eher von einem Verlust. Ich persönlich würde deshalb auch gar nicht böse sein, wenn die Verleger mir diese Arbeit durch direkten Vertrieb abnehmen würden. Ob sie dabei allerdings besser fahren würden, als wenn sie die Sortimentere durch Gewährung eines höheren Rabatts anspornten, ist doch sehr zu bezweifeln. Sie mögen nur sämtlich einmal die Herren Professoren mit ihren Neuigkeiten bombardieren, dann würden diese die ihnen entstehende Arbeit recht bald satt kriegen und sich jede weitere Zusendung verbitten, weil sie lieber mit einigen am Orte wohnenden Sortimentehandlungen zu tun haben wollen, die ihre Wünsche genau kennen.

Nun werden die Sortimentere selbstverständlich — obwohl nichts dabei zu holen ist — im Interesse des Ganzen den Vertrieb der wissenschaftlichen Neuigkeiten trotzdem auf sich nehmen, wenn deren Verleger im sonstigen Verkehr mit uns unser geschäftliches Ehrgefühl und Selbstbewußtsein nicht verletzen. Das geschieht aber, wenn Verleger, die den Sortimentern bei wissenschaftlichen Neuigkeiten nahezu unbegrenzten Kredit gewähren, bei Schulbüchern Voreinsendung des Rechnungsbetrages verlangen, sie also nicht einmal gegen Nachnahme senden wollen. Diese rücksichtslose Ausnutzung ihres Monopols entbehrt jeden Gemeinschaftsgefühls, das beim geschäftlichen Verkehr unter Mitgliedern einer Organisation, wie es der Börsenverein ist, gelten sollte. Es ist doch widersinnig und lächerlich, daß heute der »sehr geehrte Herr Kollege« mit den liebenswürdigsten Worten gebeten wird, sich für die Neuigkeiten eines Verlegers zu verwenden (wozu ihm reichlich Exemplare auf Kredit angeboten werden), der ihm gestern kategorisch erklärte: »Die bestellten Schulbücher können erst abgefordert werden, wenn sie den Betrag vorher eingekassiert haben.« Deshalb wird ein selbstbewußter Sortimenter stets nur Neuigkeiten derjenigen Verleger vertreiben, die ihn auch sonst nicht als Buchhändler 2. Klasse betrachten.

In einem Punkte jedoch muß ich dem Vorstand des Verlegervereins rückhaltlos zustimmen, und zwar bezüglich des Rabatts. Es bleibt ein Unding, mit der linken Hand höheren Rabatt zu fordern, um ihn mit der rechten Hand wieder auszugeben. Buchhändler mögen die Sortimentere sein, die heute noch Rabatt geben, gute Kaufleute sind sie ganz gewiß nicht, wenn sie auch in den Zentralstätten der Intelligenz wohnen.

H. Sch.

Anfrage.

Wer kann über den Inhaber der Firma Georg Eite, Haag (früher Leiden) Auskunft geben?

Für gefl. Mitteilung wäre den Herren Kollegen sehr zu Dank verbunden

Berlin, 25. April 1916.

Paul Gottschalk.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Namm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).